

раз Верхний Замок использовался в качестве крепости при инвазии москвичей в 1655–1661 г.г. По данным археологических исследований 1940 года можно полагать, что до середины XVII века крыша северной башни Верхнего Замка была покрыта готической (жёлобообразной) черепицей.

Итак, действуя методом дедукции, после обобщения данных исторических источников, иконографии, архитектурных и археологических исследований можно считать, что крыши зданий Верхнего Замка Вильнюса были украшены орнаментами из глазурованной черепицы зелёного цвета.

СПИСОК ТАБЛИЦ

Таблица 1. Количественное распределение фрагментов жёлобообразной черепицы в слоях Замковой горы и её склонов (по результатам исследований небольшого объёма в 1969–1999 г.г.)

Dr. Gintautas Rackevičius
Pilių tyrimo centras „Lietuvos pilys“,
Katedros a. 3a. LT-2600 Vilnius. Tel. 61 91 40.

Хотя экспансия Ордена в Прибалтике тормозила развитие Литвы, тем не менее она оказывала и значительное культурное влияние. Крыши зданий Верхнего Замка Вильнюса начала XV века, украшенные орнаментом из глазурованной черепицы зелёного цвета, являются своеобразным напоминанием о несостоявшейся коронации и о заслугах Витаутаса в перестройке Верхнего Замка. В пределах региона Восточной Европы это было одной из первых попыток декорирования крыш зданий глазурованной черепицей.

Таблица 2. Количественное распределение фрагментов жёлобообразной черепицы в слоях западного склона Замковой горы (по результатам исследований площади в 400 м² в 1998–1999 г.г.)

Перевела Инита Тамошюнене

MITTELALTERLICHE GLASSPIEGELFUNDE IN RIGA

ANDRIS CAUNE

Obwohl Spiegel in Europa schon seit der Antike bekannt sind, werden ganze Stücke in archäologischen Ausgrabungen nur selten gefunden. Im alltäglichen Leben wurden Spiegel auch von skandinavischen Völkern in der Wikinger-Zeit verwendet, aber im Baltikum, darunter auch in Lettland, sind keine so frühe Funde bekannt. Der älteste Spiegelfund in diesem Territorium ist ein Glasspiegel in hölzerner Einrahmung, der in einer mittelalterlichen Schicht während der Ausgrabungen in Riga 1976 gefunden worden ist (Caune, 1983, s. 110). Vielleicht wäre er noch immer als der einzige Fund im Baltikum erwähnt, aber die deutsche Forscherin Ingeborg Krueger hat 1990 ihren Beitrag über mittelalterliche Glasspiegel in Europa veröffentlicht (Krueger, 1990). In ihrer umfangreichen Forschung hat sie sowohl schriftliche Quellen und alte Zeichnungen, als auch Gegenstände aus mittelalterlichen Sammlungen der Museen Europas und archäologische Funde einiger Städte verwendet. Die Autorin hat eine Übersicht über das Verwenden der Spiegel im alltäglichen Leben des Mittelalters gegeben, sowie auch zum ersten Mal die Formen der Einrahmungen der Spiegel zusammengefasst.

Während der Ausgrabungen kann man nur selten ganze unzerstörte Gegenstände des alltäglichen Leben des Mittelalters finden. Meistens begegnet man nur Fragmente solcher Altertümer, weil die Stücke schon in der Vergangenheit zerbrochen und im Abfall geworfen wurden. Darum war es unmöglich, die im Boden in Riga gefundenen Fragmente der ehemaligen Spiegel zu identifizieren, weil ihre ganze Form unbekannt war. Besonders unmöglich war es darum, weil an den hölzernen Einfassungen keine Glasstücke der Spiegel erhalten geblieben waren. Man muss der Erkenntnis von I. Krueger völlig zustimmen, dass jetzt, wenn die Formen der Spiegel bekannt sind, auch die Zahl der Spiegelfunde in den Ausgrabungsmaterialien anderer mittelalterlichen Städte zuwachsen wird (Krueger, 1990, s. 292). Davon, dass diese Erkenntnis richtig ist, zeugt auch der unlängst publizierte Beitrag

über die Funde der mittelalterlichen Spiegel im alten Russ von Jelena Ribina (Рыбина, 1999, с. 101–121).

Auch im Rigaer archäologischen Material kann man jetzt ausser dem einzigen oben erwähnten Spiegel noch drei Stücke – eine metallene und zwei hölzerne Spiegelrahmen feststellen. Weiter wird jeder von diesen vier Stücken eingehender besichtigt.

Ein Glasspiegel mit vierkantiger hölzernen Einrahmung wurde 1976 während der archäologischen Ausgrabungen in Riga in der Ūdensvada-Strasse Nr 1 gefunden (Caune, 1977, s. 23). Dieser Ausgrabungsplatz ist ein Teil von einem grossen Forschungsobjekt auf der Ecke der Peldu – und Ūdensvada-Strasse gewesen, wo man viele wichtige Zeugnisse von der materiellen Kultur der Rigenser erworben wurden. Inventarnummer des gefundenen Glasspiegels ist im Aufbewahrungsort – Institut für Geschichte Lettlands: VI 193/1758 (Abb. 1).

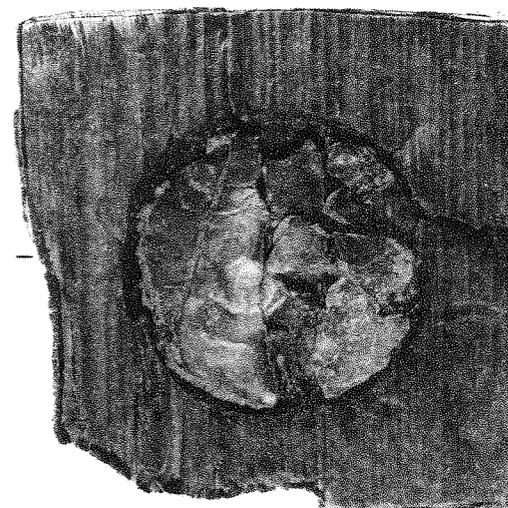


Abb. 1. Glasspiegel in vierkantiger Einrahmung aus Holz, gefunden in Riga Ūdensvada-Strasse. Institut für Geschichte Lettlands, Inventar – Nr. VI 193/1758.

Der Glasspiegel besteht aus einer vierkantigen 9,4x9,4x0,6 cm grossen hölzernen Einrahmung, die aus einem quadratisch gebildeten Brettchen gefertigt worden ist. Der groben Faser nach zu urteilen, könnte das Material Nadelholz sein. An einer Seite des Brettchens wurde in der Mitte eine runde im Durchmesser 5,5 cm grosse und 0,3 cm tiefe Höhlung ausgehöhlt. In der Höhlung hat sich gelbige hart gewordene poröse Masse erhalten, die ursprünglich weiches Bindemittel oder Kitt gewesen ist. Auf der Schicht des Kittes hatte sich eine dünne ein wenig ausgeogene Glasplatte befunden (Abb. 2). Der

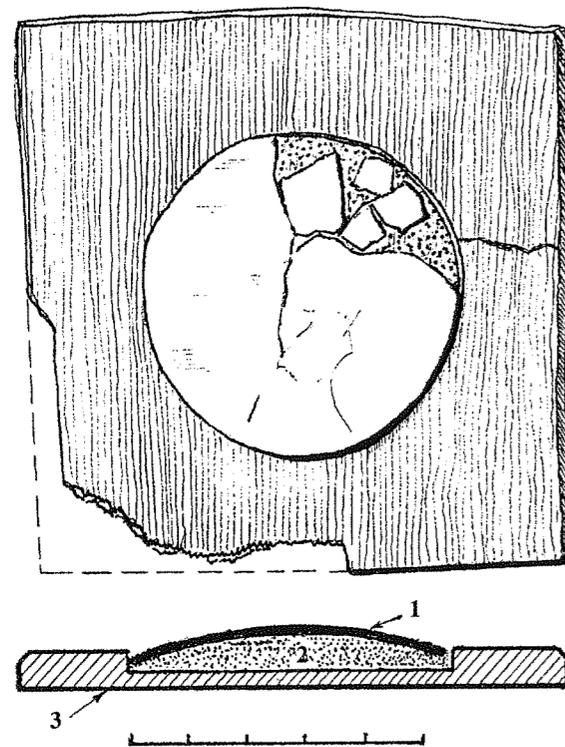


Abb. 2. Glasspiegel in vierkantiger Einrahmung aus Holz, gefunden in Riga Ūdensvada-Strasse. (VI 193/1758). 1 – Glas, 2 – Kitt, 3 – Holz.

Glasspiegel wurde in einer Horizont der Kulturschicht gefunden, die aus dichten, wenig verfaulten organischen Stoffen bestand. In dieser Schicht hatten sich die organischen Stoffe, darunter auch Holz, erhalten. Aber während der Ausgrabungen war es schwer, die gefundenen Stücke gut abzusondern und vereinzelt freizulegen. Darum wurde während des Ausnehmens des Glasspiegels aus dem Boden eine von seinen Ecken ein wenig zerstört. Die hölzerne Einrahmung und der Kitt in der Vertiefung hatte sich ziemlich gut erhalten, aber die Glasplatte war rissig geworden und stark oxydiert. Die in derselben Schicht gefundenen

Altertümer haben erlaubt, den gefundenen Glasspiegel mit dem 13.–14. Jahrhundert zu datieren. Die Stratigraphie der Schicht gibt etwas genauere Datierung an. Der Glasspiegel wurde in den Überresten des letzten an diesem Ort gebauten und dann abgebrannten Holzhaus – unter seinem Fussboden gefunden. Es bekannt ist, dass der Rat von Riga nach dem grossen Brand 1293 mit einer Verordnung verboten hat, künftig in der Stadt Holzgebäude zu errichten. Darum kann man vermuten, dass das Haus, wo der Glasspiegel gefunden wurde, am Ende des 13. Jahrhunderts abgebrannt hat.

Andere Funde von ähnlichen Glasspiegeln sind dem Autor unbekannt, aber solche Glasspiegel wurden in mehreren Zeichnungen des 14. Jahrhunderts dargestellt. Im Wolfenbütteler Bildhandschrift des Sachsenspiegels, die mit der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts datiert wird, gibt es eine Darstellung der einer Frau notwendigen Gegenstände, darunter auch ein vierkantiger Spiegel mit einem Griff an einer Seite (Hanse, 1989, s. 364). Der Rigaer Spiegelfund hat aber keine Spuren eines Griffes weder auf dem Hinterteil noch an den Seiten.

Vierkantige hölzerne Einrahmung eines Spiegels ohne Griff ist auch in der um 1480 von Hans Paur gefertigten Holzschnitt mit den im Eheleben notwendigen Hausgegenständen zu sehen (Abb. 3). In einer Gruppe wurden in der Holzschnitt die einer Frau notwendigen Gegenstände der Toilette dargestellt. Zusammen mit der Schere, dem Kamm und der Haarbürste wurde auch der Spiegel in vierkantiger hölzernen Einrahmung ohne Griff nachgebildet (Dahlbäck, 1987, s. 119). Den älteren Darstellungen nach zu urteilen, könnte man vermuten, dass die ursprüngliche Form der Spiegel in vierkantiger hölzernen Einrahmung mit einem Griff und nur im 15. Jahrhundert ohne Griff gewesen ist. Der Rigaer Spiegelfund erlaubt aber die Vermutung, dass beide Formen der vierkantigen hölzernen Spiegeleinrahmung sowohl mit als auch ohne Griff gleichzeitig bestanden haben.

Die zweite Gruppe der hölzernen Spiegeleinrahmungen vertreten gedrehte runde flache und ein wenig ausgehöhlte „Dosen“. Sie werden meistens in den Ausgrabungen vereinzelt gefunden und sind nicht nur in Riga sondern auch in anderen mittelalterlichen Städten bekannt. Verwenden dieser „Dosen“ blieb im archäologischen Material lange unbekannt – sie wurden als Deckel für grössere zylindrische Gefässe und ähnlich gedeutet. Als in Schleswig, Rostock und Lübeck solche hölzerne „Dosen“ mit Überresten von Glas oder zwei „Dosen“ mit einer teils erhaltenen Glasplatte dazwischen gefunden wurden, hat Ingeborg

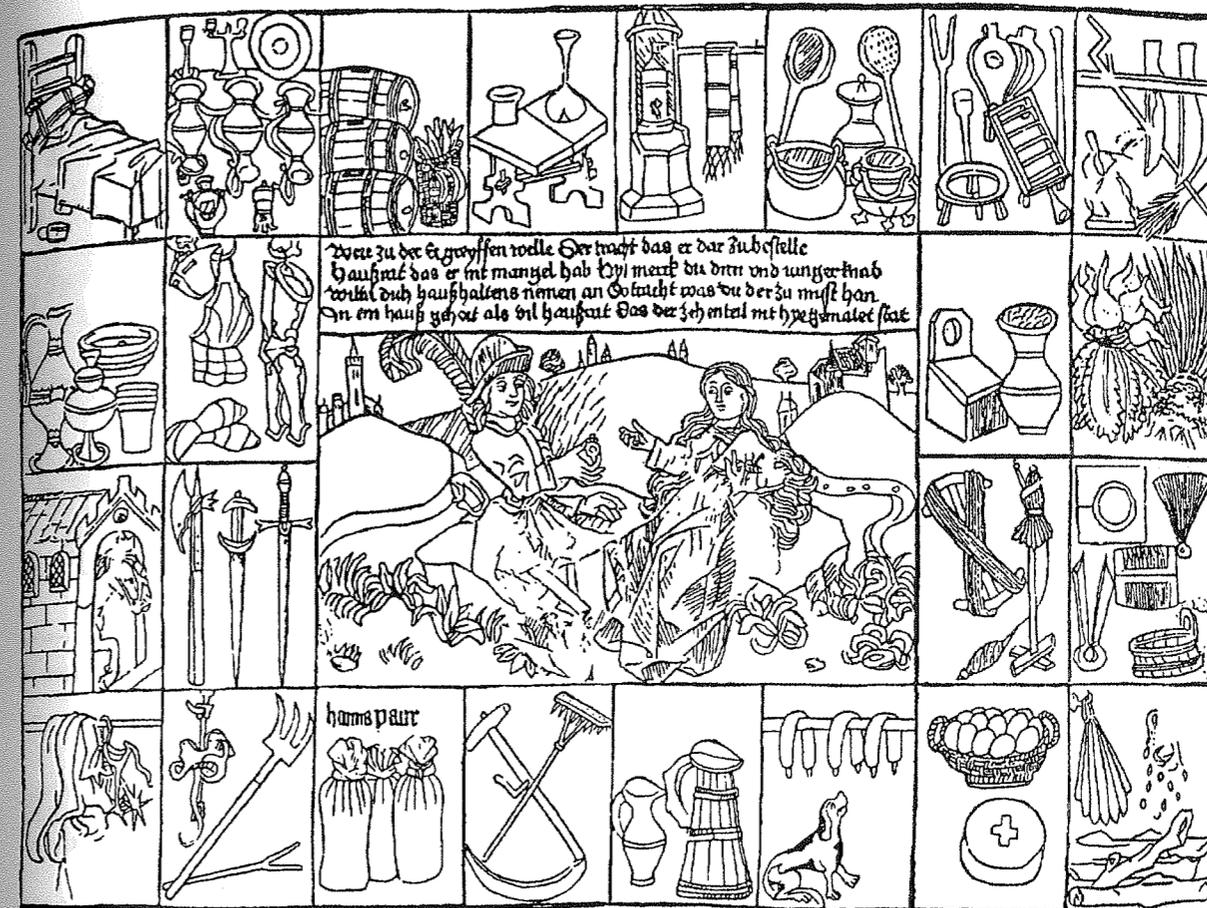


Abb. 3. Im Eheleben notwendige Hausgegenstände. Holzschnitt von Hans Paur, um 1480. (Ein Spiegel in vierkantiger hölzerner Einrahmung wird rechts, im 3. Viereck vom oben gezeigt).

Krueger sie als Glasspiegel in hölzernen Einfassung identifiziert (Krueger, 1990, s. 292; Krueger, 1995, s. 240). Der Durchmesser solcher „Dosen“ beträgt 5 cm, ihre Höhe – knapp 1 cm.

In Riga sind zwei Fragmente von solchen runden hölzernen Spiegeleinrahmungen gefunden worden (Abb. 4). Beide wurden während der Ausgrabungen 1973 in der Trokšņu-Strasse gefunden. Der Grabungsplatz befand sich am Fuss der Stadtmauer an deren Innenseite, wo man schon im Mittelalter Abfall ausgeschüttet wurde. Beide Dosen wurden jede an einem anderen Platz gefunden. Obwohl dem äusseren Aussehen nach beide Dosen ganz identisch aussehen, hat sich eine in der Kulturschicht etwa 1 m tiefer als die andere befunden. Den gefundenen Altertümern nach zu urteilen muss man beide Spiegeldosen mit dem 13.–14. Jahrhundert datieren. Von beiden Stücken haben sich nur ihre Hälfte erhalten, weil sie schon



Abb. 4. Fragment einer runden Spiegeldose aus Holz, gefunden in Riga, Trokšņu-Strasse. Institut für Geschichte Lettlands, Inventar-Nr. VI 167/708.

im Altertum abgebrochen waren. In diesen Rigaer Funden hat man keine Überbleibsel des Glases festgestellt. Beide Dosen sind auf der Drechselbank gefertigt worden. Eine Seite ist glatt, aber auf der anderen Seite ist ein runder 0,5 oder 0,8 cm breiter Rand und der Boden ist ein wenig in der Mitte erhöht.

Der stratigraphisch jüngere Fund hat die Inventarnummer VI 167/763. Das Stück ist 5,6 cm im Durchmesser und 0,9 cm hoch. Die zweite – tiefer gefundene Spiegeldose hat die Inventarnummer VI 167/708. Dieses Stück ist 5,3–5,4 cm im Durchmesser und 0,85 cm hoch (Abb. 5). Es ist zu vermuten, dass diese kleinen Spiegel – die runden hölzernen Dosen haben für Mitnehmen in einer Tasche der Kleidung gedient.

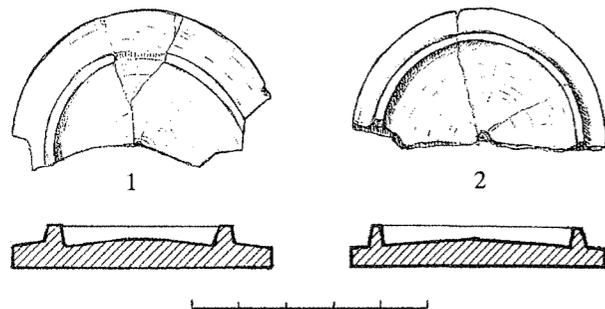


Abb. 5. Fragmente von zwei runden Spiegeldosen aus Holz, gefunden in Riga, Trokšņu-Strasse. Institut für Geschichte Lettlands, 1 – VI167/763; 2 – VI 167/708.

Verbreitungsareal der runden kleinen Spiegeldosen ist weit – von den Hansestädten im Mitteleuropa bis Nowgorod im Osten. Es ist interessant zu erwähnen, dass die Ausmasse des Rigaer Fundes – 5,3–5,6 cm entsprechen den Ausmassen der in anderen Hansestädten – Schleswig, Rostock und Lübeck gefundenen Spiegeln (Krueger, 1990, s. 292). Diese Tatsache könnte von einem gemeinsamen Zentrum der Verfertigung der Spiegel zeugen, von dem die Spiegel im breiterem Areal der Hansestädte verbreitet worden sind.

Die einzige metallene Einfassung des Spiegels – eine kleine flache zylindrische Dose aus Legierung der Weissmetalle mit einer Darstellung auf dem Deckel wurde während der Ausgrabungen in der Lielā Pils-Strasse 8/10 gefunden (Caune, 1974a, s. 17). Seine Inventarnummer ist VI 166/400 (Abb. 6). Die Einrahmung des Spiegels wurde in einem Horizont der Kulturschicht gefunden, die sowohl stratigraphisch als auch nach den Funden der Keramik mit dem 13. Jahrhundert zu datieren ist. Der Rigaer Fund gehört zu einer weit verbreiteten Gruppe der metallenen Spiegelfassungen, den sogenannten runden metallenen Klappspiegeln. Die Einrahmung von



Abb. 6. Klappspiegelhälfte (Fragment) aus einer Zinn-Blei-Legierung gegossen, gefunden in Riga, L. Pils-Strasse. Institut für Geschichte Lettlands VI 166/400.

solchen Spiegeln besteht aus zwei flachen zylindrischen Dosen von ca. 3,0–5,0 cm Durchmesser; an einer Seite sind sie mit einem Scharnier verbunden, an der gegenüberliegenden Seite ist ein dem Scharnier ähnlicher Verschluss. In den vertieften Innenflächen beider Hälften sind bzw. waren kleine Glasspiegel mit einem Ring aus einer kittähnlichen Masse befestigt (Krueger, 1990, s. 281).

Die Rigaer metallene Spiegeldose ist im Boden schon beschädigt gekommen. Sie ist von Seiten ein wenig zusammengepresst worden, darum ist ihr ursprünglicher Durchmesser nicht mehr genau zu bestimmen. Ihre jetzigen Ausmasse betragen 3,62 bis 3,91 cm im Durchmesser. Von dem an einer Seite mal gewesenen Scharnier und Verschluss, die abgebrochen sind, haben sich nur Reste erhalten. Die metallene Spiegeldose ist aus einer Zinn-Blei-Legierung gegossen (Abb.7).

Die Oberfläche der Klappspiegeldose ist mit einer Darstellung aus zwei gegenüberliegenden Tieren verziert worden. Das Dekor besteht aus einem nach rechts gewandten Löwen und einem geflügelten nach links gewandten Greifen auf kreuzschraffiertem Grund. Zwischen den beiden geöffneten Rachen der Tiere

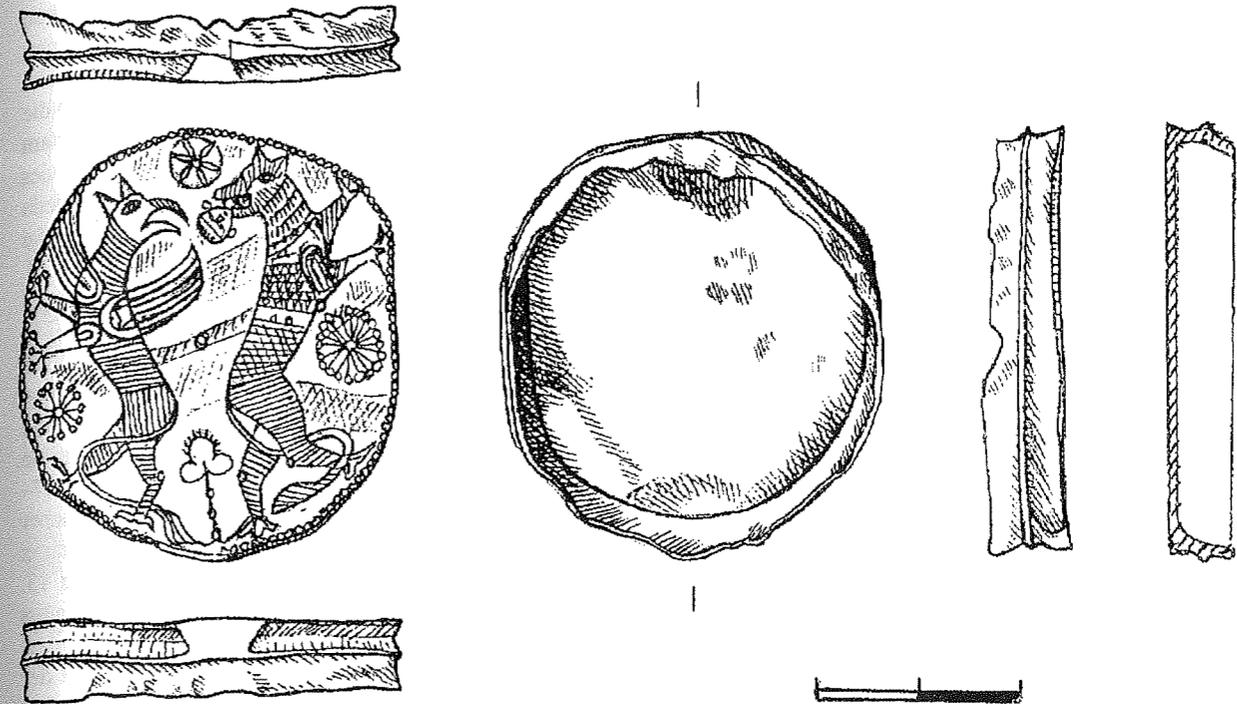


Abb. 7. Klappspiegelhälfte (Fragment) aus einer Zinn-Blei-Legierung gegossen, gefunden in Riga, L.Pils-Strasse. Institut für Geschichte Lettlands VI 166/400.

wurde ein Menschenkopf dargestellt. Am unteren Teil der Darstellung ist zwischen den Beinen der Tiere ein Dreipass – ein Kleeblatt auf einem langen Stiel gebildet worden. An den Seiten und im Oberteil der Darstellung sind vielstralige Sterne (?) zu sehen, von denen die obere einer gotischen sechsblättrigen Rosette ähnelt.

Dem Motiv von zwei gegenständigen Tieren begegnet man auch auf anderen metallenen Spiegeldosen. In London ist eine Kapsel mit zwei gegenständigen Löwen und in Saint-Denis (Frankreich) – eine Löwe über einem geflügeltem Drachen bekannt (Krueger, 1995, s. 220). Auf den beiden erwähnten Beispielen sind die Tierfiguren ziemlich schematisch dargestellt, aber auf der Rigaer Spiegeldose ist die Darstellung sorgfältig wiedergegeben, der Realität nah und leicht zu verstehen. Darum muss man ausschließen, dass alle diese drei Zinn-Blei-Legierungen in einer und derselben Werkstatt verfertigt wären. Das gemeinsame Motiv von gegenständigen Tieren weist nur auf die Kunst des frühen Mittelalters hin, als in der christlichen Welt gemeinsame mytologisch-allegorische Vorstellungen über die heiligen und dämonischen Tieren in der Symbolsprache der Ornamentik verbreitet waren.

Im Unterschied zu beiden anderen Darstellungen mit gegenständigen Tieren gibt es auf der Rigaer Spiegeldose ein Menschenkopf zwischen den Tiergestalten zu sehen. Darum werden wir probieren, die symbolische Bedeutung beider Figuren zu erklären. Weiter wird nicht jedes Detail genau besprochen, nur bestrebt, die Hauptbedeutung der gesamten Komposition zu erklären.

Wera von Blankenberg, die eine Erklärung für die Symbolsprache der heiligen und dämonischen Tiere in der Ornamentik des frühen Mittelalters gegeben hat, schreibt folgendes (Blankenburg, 1943, s. 282): „Im frühen Mittelalter tritt im wesentlichen an sakralen, aber auch an profanen Bauten an Portalen, Friesen, Kapitellen häufig ein Ornamentmotiv auf, das einen menschlichen Kopf zwischen zwei Ungehäuer – Drachen, Basilisken, Löwen – zeigt.“ Man begegnet ihnen hauptsächlich in der romanischen Kunst des 9.–12. Jahrhunderts und sogar am Anfang des 13. Jahrhunderts. Die symbolische Bedeutung dieser ornamentalischen Motive kann man als Christus zwischen Tod und Teufel erklären; es ist das Thema, das im frühen Mittelalter im Mittelpunkt des christlichen Glaubens stand. Sicher soll mit der Mittelfigur Christus dargestellt werden, aber die Darstellung zeigt

noch Elemente älterer mythologischer Vorstellungen von Sonnengottheiten. Die besondere Darstellung der Christusfigur wird wiederum ein neues Beispiel, das der Übergang vom Heidentum zum Christentum nur langsam und unvollständig vor sich ging (Blankenburg, 1943, s. 285). Der Meinung dieser Autorin nach, wird der Kampf Christi, des "Lichtes der Welt", mit den christlichen Dunkelmächten Tod und Teufel vom Bildhauer und Künstler des frühen Mittelalters vornehmlich als dramatisches Tiergeschehen erlebt und plastisch dargestellt (Blankenburg, 1943, s. 288). Diese Deutung kann auch den Sinn der Darstellung des Rigaer Spiegels erklären.

Was zeugen die Fundumstände der Rigaer Spiegel von ihrer Verbreitung und Anwenden im damaligen Leben der Einwohner der Stadt? Obwohl nur wenige – insgesamt 4 Stücke gefunden worden sind, muss man folgern, dass Spiegel kein Luxus-Gegenstand nur der reicheren Einwohnerschichten gewesen ist. Die künstlerisch gestalteten Spiegeleinrahmungen aus Metall oder Knochen könnten den wohlhabenden Besitzern gehören. Aber die einfachen hölzernen Spiegeleinrahmungen zeugen von weiter Verbreitung dieses Toilette-Gegenstandes unter den Einwohner der

Stadt. Darauf weist auch der Fund der einfachen hölzernen Spiegeleinrahmung aus dem hölzernen Blockbau eines Fischers in der Üdensvada-Strasse hin.

Es ist aber nicht so einfach zu antworten, ob die Rigaer Spiegel aus Mitteleuropa importiert oder am Ort in Riga gefertigt worden sind. Die Forscher des Rigaer mittelalterlichen Handwerks Wilhelm Stieda und Constantin Mettig haben keine urkundliche Hinweise gefunden, dass in Riga in der Zeit vom 13. bis 17. Jahrhundert Handwerker Glas oder Spiegel gefertigt hätten (Stieda und Mettig, 1896, s. 32–77). Aber die 1973 durchgeführten archäologischen Forschungen in Riga in der Trokšņu-Strasse haben bewiesen, dass im 13. Jahrhundert in Riga eine Glashütte gewesen ist. Dort wurden gelbe und grüne Perlen aus Bleiglas gefertigt (Caune, 1974b, s. 17–19). Verfertigen des gefärbten Glases ist aber einfacher als des durchsichtigen Spiegelglases, darum ist es kaum zu glauben, dass die Rigaer Handwerker im 13. Jahrhundert auch Spiegel gefertigt hätten. Man muss doch erwähnen, dass in demselben Grabungsplatz gerade in der Trokšņu-Strasse, wo der Abfall der Glashütte gefunden wurde, hat man auch beide oben erwähnten runden Spiegeldosen freigelegt.

LITERATUR

- Blankenburg W., von 1943** – Heilige und dämonische Tiere. Die Symbolsprache der deutschen Ornamentik im frühen Mittelalter. Leipzig 1943.
- Caune A., 1974a** – Arheoloģiskie izrakumi Rīgā Trokšņu un L.Pils ielā // Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu un etnogrāfu 1973. gada pētījumu rezultātiem. Rīga 1974. 12.–17.lpp.
- Caune A., 1974b** – Pirmās liecības par stikla apstrādi viduslaiku Rīgā // Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu un etnogrāfu 1973. gada pētījumu rezultātiem. Rīga 1974. 17.–19.lpp.
- Caune A., 1977** – Arheoloģiskie pētījumi Vētrīgā 1976. gadā // Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par arheologu un etnogrāfu 1976. gada pētījumu rezultātiem. – Rīga 1977. – 20.–24.lpp.
- Caune A., 1983** – Arheoloģiskie pētījumi Rīgā laikā no 1969. līdz 1980. gadam // Arheoloģija un etnogrāfija XIV.– Rīga 1983. 86.–124.lpp.

- Dahlbäck G., 1987** – I medeltidens Stockholm. Stockholm 1987
- Die Hanse, 1989** – Die Hanse: Lebenswirklichkeit und Mythos. Ausstellungskatalog. Bd.I. Hamburg 1989.
- Krueger I., 1990** – Glasspiegel im Mittelalter. Fakten, Funde und Fragen // Bonner Jahrbücher, 1990. S. 233–313.
- Krueger I., 1995** – Glasspiegel im Mittelalter. Neue Funde und neue Fragen // Bonner Jahrbücher, 1995. S. 209–248.
- Рыбина Е.А., 1999** – Зеркала в средневековой Руси (проблема атрибуции, публикация оправ с изображениями) // Великий Новгород в истории средневековой Европы. К 70-летию Валентина Лаврентьевича Янина. Москва 1999. С. 102–121.
- Stieda W. und Mettig C., 1896** – Stieda W. und Mettig C. Schragen der Gilden und Aemter der Stadt Riga bis 1621. Riga 1896.

VIDURAMŽIŲ VEIDRODŽIŲ RADINIAI RYGOJE

Andris Caune

Santrauka

Atliekant archeologinius kasinėjimus viduramžių Rygos kultūriniuose sluoksniuose aštuntajame dešimtmetyje, buvo rasti keli dirbiniai, kurie gali būti identifiukuoti kaip veidrodžiai. Vienas veidrodis mediniu rėmu buvo išlikęs beveik visas, bet trys apvalūs veidrodžių

rėmai be stiklų buvo iš dalies suirę. Medinis rėmas buvo pagamintas tekinant. Vienas labai gerai pagamintas metalinis rėmas buvo pagamintas iš švino ir alavo lydinio ir papuoštas žmogaus galva tarp dviejų mitologinių gyvūnų – liūto ir grifo.

ILIUSTRACIJŲ SARAŠAS

- 1 pav. Stiklinis veidrodis keturbriauniais mediniais rėmais, rastas Rygoje, Üdensvada gatvėje. Latvijos istorijos institutas, inv. Nr. VI 193/1758.
- 2 pav. Stiklinis veidrodis keturbriauniais mediniais rėmais, rastas Rygoje, Üdensvada gatvėje (VI 193/1758), 1 – stiklas, 2 – glaistas, 3 – medis.
- 3 pav. Namų apyvokos reikmenys, reikalingi susituokiant. Hanso Pauro medžio raižinys apie 1480. (Veidrodis keturbriauniais rėmais pavaizduotas dešinėje, 3-iojoje pozicijoje nuo viršaus.).
- 4 pav. Apvalios medinės veidrodinės dėžutės, rastos

- Rygoje, Trokšņu gatvėje, fragmentas. Latvijos istorijos institutas, inv. Nr. VI 167/708.
- 5 pav. Dviejų apvalių medinių veidrodinių dėžučių, rastų Rygoje, Trokšņu gatvėje, fragmentas. Latvijos istorijos institutas, 1 – VI 167/763, 2 – VI 167/708.
- 6 pav. Suveriamo veidrodžio pusė (fragmentas), švino ir alavo lydinys, rasta Rygoje, L. Pils gatvėje. Latvijos istorijos institutas, VI 166/400.
- 7 pav. Suveriamo veidrodžio pusė (fragmentas), švino ir alavo lydinys, rasta Rygoje, L. Pils gatvėje. Latvijos istorijos institutas, VI 166/400.

Vertė Inita Tamošiūnienė

FINDS OF MEDIEVAL GLASS MIRRORS IN RIGA

Andris Caune

Summary

In the cultural layers of medieval Riga during the archaeological excavations in the 1970-ies were found some artefacts, which can be identified as mirrors. One glass mirror in a wooden frame was found almost undamaged, but 3 round mirror frames without glass

were partly demolished. The wooden frame was made by turning. One very well produced metal frame was made of lead-tin fusion and ornamented with a human head between two mythological animals – a lion and a griffin.

Fig. 1. Glass mirror with a four-edge wooden frame, found at Ūdensvada Street, Riga, Latvian Institute of History, Inv. No. VI 193/1758

Fig. 2. Glass mirror with a four-edge wooden frame, found at Ūdensvada Street, Riga (VI 193/1758), 1 – glass, 2 – putty, 3 – wood

Fig. 3. Housekeeping things, necessary on a marriage. A woodcut by Hans Paur, about 1480. (A glass mirror with a four-edge wooden frame is presented in the right – the item 3 from the top)

Fig. 4. A fragment of round wooden plate-glass box,

found at Trokṣnu Street, Riga, Latvian Institute of History, Inv. No. VI 167/708

Fig. 5. A fragment of two wooden plate-glass boxes, found at Trokṣnu Street, Riga, Latvian Institute of History, 1 – VI 167/763, 2 – VI 167/708

Fig. 6. A half of a folding mirror (a fragment), an alloy of lead and tin, found at Pils Street, Riga, Latvian Institute of History, VI 166/400

Fig. 7. A half of a folding mirror (a fragment), an alloy of lead and tin, found at Pils Street, Riga, Latvian Institute of History, VI 166/400

Translated by Inita Tamošiūniene

Prof. habil. dr. Andris Caune
Latvijas universitāte
Latvijas Vēstures institūts,
Akadēmijas laukums 1, Rīga LV-1050, tālr. 7 22 37 15.

EMALIUOTA SEGĒ IŠ LAZDININKŪ, KRETINGOS R., KAPINYNO

MYKOLAS MICHELBERTAS

Kiekvienas naujas papuošalų su emaliu radinys tiksliai datuotame kape sukelia tyrinėtojų susidomėjimą. Toks radinys suteikia papildomos informacijos apie papuošalų su emaliu paplitimą baltų žemėse, jų chronologiją, leidžia išsamiau kalbėti apie atskirų europinio Barbaricumo genčių ryšius.

Vienas įdomiausių tokio pobūdžio radinių yra žalvarinė emaliuota segė, 1991 m. rasta Lazdininkų kapinyne (Kretingos r.) moters kape 7. Šis radinys buvo paminėtas kapinyne tyrinėtojų D. Butkaus ir J. Kanarsko, pateikiant segės matmenis ir aprašymą (Butkus, Kanarskas, 1992, p. 85). Praėjus keleriems metams buvo paskelbtas ir šios segės piešinys (Butkus, 1999, p. 8 ir leidinio titulinis lapas). D. Butkus nurodo, kad šis papuošalas neturi analogų Lietuvoje ir jis galėjo patekti iš Dnepro upės baseino. Kaip matome, D. Butkus nelaiko šios segės Romos imperijos provincijų importu, bet priskiria ją Padneprės emaliuotiems dirbiniams.

Manychiau, kad Lazdininkų segė verta didesnio dėmesio. Visų pirma ji rasta kape komplekse, o tai leidžia tiksliau ją datuoti ir plačiau kalbėti apie emaliuotų papuošalų chronologiją Vakarų Lietuvos regione. Antra, segės puošimo motyvai leidžia suabejoti, ar tai iš tikrųjų yra importinis dirbinytis Lietuvos archeologinėje medžiagoje. Todėl šios publikacijos tikslas – Lazdininkų emaliuotos segės chronologijos nustatymas, detalesnis segės puošimo motyvų aptarimas, jos kilmės nustatymas.

Norint Lazdininkų segę tiksliau datuoti, tenka trumpai paminėti kitus šio kapinyne moters kape 7 radinius. Sprendžiant pagal tyrinėjimų ataskaitą (Butkus, Kanarskas, 1992 a, p. 22–23), kapas buvo šiek tiek apardytas ariant lauką, tačiau pasisėkė surinkti visas įkapes. Jas sudarė net 3 žalvarinės ankaklės (III gr. antkaklė kūginiais galais, antkaklė viela apvyniotais galais su kabliuku ir kilpele, neaiški, į dalis sutrūkusi antkaklė), III gr. I pogrūpio žalvarinė laiptelinė segė, žalvarinis II gr. statinėlinis smeigtukas (likusi tik galvutė), žalvarinė išgaubta apyrankė,

sutrūkusi žalvarinė įvijinė apyrankė, geležinio peilio fragmentas, molinio nedidelio puodelio šukės, 2 Romos monetos, priklausiusios imperatoriaus Komodo (180–192 m.) sestercijai, ir minėtoji žalvarinė emaliuota segė.

Taigi turime gerai datuojamą kape kompleksą. Dauguma kape rastų daiktų gali būti datuojami nuo B₂/C₁ periodo antrosios pusės iki C₂ periodo imtinai, t. y. maždaug nuo 170–180 m. e. metų iki 300 metų. Šį datavimą gerokai patikslina kape pagrindinis chronologinis rodiklis – 2 Romos imperatoriaus Komodo monetos. Pagal šių eilučių autoriaus ankstesnių tyrinėjimų duomenis, romėniškos Antoninų monetos į Vakarų Lietuvos kapinyne kapus daugiausia dėtos 180–220 m. e. metais (Michelbertas, 1986, p. 82). Todėl Lazdininkų kapą 7 tenka datuoti pastaruoju laikotarpiu. Tokia yra ir emaliuotos segės chronologija.

Grįžtant prie visų kape 7 įkapių, reikia pažymėti, kad tai vienas turtingiausių II–III a. ribos moterų kapų Vakarų Lietuvos regione. Jame aptikta 12 daiktų. Manychiau, kad šį kapą galima priskirti turtingai bendruomenės narei, greičiausiai priklausiusiai gentinei diduomenei, – tai liudija žalvarinių papuošalų gausumas. Kaip minėta, į kapą dėtos net 3 antkaklės, 2 segės (tarp jų labai puošni su emaliu) ir 1 smeigtukas, 2 skirtingos apyrankės. Šie duomenys daugiausia sutampa su kai kurių Nemuno žemupio senojo geležies amžiaus kapinyne turtingiausių moterų kapų įkapių statistika (plg. Jovaiša, 1997, p. 36–39).

Žalvarinė emaliuota segė (pav. 1) – vienas gražiausių Lazdininkų kape 7 radinių yra apskrita, kiau-raraštė. Ažūrinį raštą sudaro lankelio viduryje sukomponuoti 5 rombai-keturkampiai su apskritimais kampuose, sujungti tarpusavyje. Rombai-keturkampiai ir apskritimai yra užpildyti raudonos spalvos emaliu. Emalis neišlikęs 1 apskritime, o 1 rombe ir 2 apskritimuose jo išlikusi tik dalis. Segės lankelis puoštas įžambių griovelių grupėmis, sudarančiomis brūkšniuotų susikertančių trikampių raštą. Užsegimo adata neišlikusi. Lankelio išorinis skersmuo – 6,8 cm,